

1. INTROITUS

Verehrte Leserinnen und Leser, in einer Impulsreihe möchte ich Ihnen hier Gedanken zu den immer wiederkehrenden Gesangsteilen in der **Messfeier** vorstellen. Sie sollen das Verständnis und den Mitvollzug dieser Texte und liturgischen Elemente der Hl. Messe vertiefen helfen.

Mit dem „Motu proprio“ über die römische Liturgie in der Gestalt vor der 1970 durchgeführten Reform des Messbuchs hat Papst Benedikt XVI. zwar einem Wunsch in der Kirche entsprochen, zugleich aber auch darauf hingewiesen, dass „der Gebrauch des alten Missale ein gewisses Maß an liturgischer Bildung und auch einen Zugang zur lateinischen Sprache“ voraussetzt; er stellt dazu fest: „das eine wie das andere ist nicht gerade häufig anzutreffen“.

Dabei bin ich der Überzeugung, dass die intensive Beschäftigung auch bloß mit den Gesangsteilen der Messe, wie sie ja im sog. „usus antiquior“, also dem außerordentlichen Ritus in der Gestalt des alten Messbuchs gleiche Geltung haben wie im Ritus nach den neuen liturgischen Büchern, einem vertieften Verständnis vom „Geist der Liturgie“ dienen kann.

Mit dem Vers des Psalms 42/43 lässt der Ordo Missae von **1962** die Messfeier als dem sog. „Stufengebet“ beginnen: „Introibo ad altare dei ad Deum, qui laetificat iuventutem meam“ – „Zum Altare Gottes will ich treten, zu Gott, der mich erfreut von Jugend auf.“

Im früher zum alten Ritus verwendeten Schott-Messbuch stehen zur Erklärung des sog. Vorbereitungsteils der Messe die folgenden Hinweise: „Der Priester betet das Stufengebet an den Stufen des Altars ... abwechselnd mit dem Messdiener, der die Gläubigen vertritt. ... Nach dem Schuldbekenntnis liest der Priester auf der Evangelienseite des Altars den Introitus, das Eingangslied.“

Im Hochamt wird der Introitus vom Chor während des Stufengebets und der Inzens des Altars gesungen. Danach beginnt die Vormesse mit dem Kyriegebet ...

In der „Allgemeinen Einführung in das Römische Messbuch“ von **1970** finden sich folgende Aussagen zum Beginn des Eröffnungsteils der Messe:

Der Eröffnungsgesang gehört zu den Teilen vor dem eigentlichen Wortgottesdienst der Messfeier, die „der Eröffnung, Einleitung und Vorbereitung der ganzen Feier dienen... Ihre Aufgabe ist es, die zusammenkommenden Gläubigen zu einer Gemeinschaft zu verbinden und sie zu befähigen, in rechter Weise das Wort zu hören und würdig die Eucharistie zu feiern.“

Der Gesang zur Eröffnung begleitet den Einzug des Priesters und des Altardienstes. Dennoch ist dies keine Begleitung zu einem anderen liturgischen Ritus, sondern gerade dieser Einzug gehört wie der Gesang wesentlich zur Eröffnung der Feier.

„Er hat die Aufgabe, die Verbundenheit aller Teilnehmer zu vertiefen, sie in das Mysterium der liturgischen Zeit oder des Festes einzuführen sowie den Einzug des Priesters und der Dienste zu begleiten“, sagt die „Allgemeinen Einführung“.

Bei einem festlichen Gottesdienst in unseren Gemeinden wird das gerade Gehörte die Regel sein: nach einem vielleicht kunstvollen Orgelvorspiel – idealerweise schon motivisch auf das Eröffnungslied bezogen – stimmt die Gemeinde ein Lied an, das der Feier Überschrift und Charakter geben soll: „Mein ganzes Herz erhebet dich, vor Dir will ich mein Loblied singen“.

Nun sollte man aber wissen, dass in der römischen Liturgie ein Gemeindelied zu Beginn keineswegs den Normalfall darstellt. Das II. Vatikan. Konzil hat in seiner Liturgiekonstitution bekräftigt, dass der Gesang nach den Melodien des gregor. Chorals der eigentliche Liturgiegesang der Messe bleiben soll.

Aus pastoralen Gründen hat man dann aber auch anderen Gesangstraditionen einen eigenen Stellenwert zuerkannt, nicht bloß den einer Ersatzfunktion für den eigentlichen Liturgiegesang, wie dies vor der Liturgiereform der Fall war. Wenn wir uns also mit dem Eröffnungsgesang der Messe befassen, dann muß zunächst vom Gesang nach den Regeln der liturgischen Ordnung die Rede sein. Und das ist für die Gestaltung der Einzugsprozession der „Introitus“, wie er im „Graduale Romanum“ als dem Gesangbuch des römischen Ritus verzeichnet und vorgegeben ist. In der Regel finden wir den Text dieses –übrigens seit vielen Jahrhunderten in der Liturgietradition festgelegten- Gesangs in den muttersprachlichen Messbüchern als den so bezeichneten „Eröffnungsvers“. In fast allen Fällen sind die Texte dem Psalter entnommen.

Im lateinischen Liturgiegesang war die Antiphon in früher Zeit ein Text- und Gesangsteil, etwa entsprechend unseren heutigen Kehrversen, der mit den Versen des ganzen Psalms im Wechsel gesungen wurde.

So setzt sich der Gesang des Introitus stets aus der zur Liturgie spezifisch ausgewählten Antiphon und dem zugehörigen Psalm zusammen, der früher aus so vielen Versen bestand, wie man für die Begleitung der Einzugsprozession benötigte. Im deutschen Liturgiegesang des erneuerten und angepassten Ritus werden geeignete Kehrverse oder auch längere Kehrstrophen ausgesucht, die ebenfalls mit Psalmversen kombiniert sind.

Bei der erwähnten Verwendung des Psalters als Quelle des Gesangs sollten wir uns klar machen, dass die urchristliche Kirche die Verwendung der Psalmen aus dem synagogalen Gottesdienst übernommen hat. So gehört der Psalter als das ursprüngliche Gebet- bzw. Gesangbuch Jesu und der ersten Christen von Anfang an zum christlichen Gottesdienst. Es fällt auf, dass Texte der Psalmen in den Evangelien mit Abstand am häufigsten aus den Büchern des AT zitiert werden.

Die Kirche versteht die Psalmen mit Blick auf Christus: in seinen Lehrreden hat der Herr Aussagen der Psalmen oft genug auf sich selbst angewandt. Er hat also auch die Psalmen als Teil des inspirierten Gottesworts der Bibel „erfüllt“.

Die zentrale Stellung des Psalters für die Gesangstexte der Liturgie ist ein charakteristisches Merkmal der römischen Liturgie. Für die Gesänge z.B. der orthodoxen Liturgie – das gilt auch für den griechisch-katholischen Ritus – ist ein geradezu hymnischer Reichtum der sprachlichen Vorlagen gegeben. Anstelle der wortgetreuen Wiedergabe von Worten der Schrift geben die sog. Troparien und Sticheren der Ostkirche die biblische Botschaft in freier Weise wieder und wenden sie zugleich auf das Festgeheimnis des Tages an, dem sie stets zugeordnet sind.

Das Vorbild der alten Liturgien ist im deutschen Liturgiegesang aufgegriffen worden. Die Rahmenstrophe als Eröffnungsgesang spannt den inhaltlichen Bogen und führt dann in den Gemeinde-Kehrvers, der mit den folgenden Psalmversen kombiniert wird. Zum Schluss steht noch einmal die einem Troparion nachempfundene Rahmenstrophe.

Sehr oft werfen die Texte dieser meist schon über 1000 Jahre alten Versauswahl aus dem Schatz der Psalmen ein sehr bereicherndes Licht auf die Verkündigungsinhalte der jeweiligen Messliturgie.

Wie wir schon angemerkt haben, wird der Introitus sowohl im alten Ritus wie auch in der geltenden Normalform von einem Sängerkhor ausgeführt werden, der auch mehrstimmige Vertonungen für seinen liturgischen Dienst wählen kann.

Die Ordnung der Liturgie lässt es heute bewusst offen, wie der Eröffnungsgesang einer Eucharistiefeier gestaltet wird. „Der Gesang wird entweder im Wechsel von Sängerkhor und Gemeinde bzw. im Wechsel von Kantor und Gemeinde – oder allein von der Gemeinde bzw. allein vom Sängerkhor ausgeführt“ sagt die dazu bereits zitierte „Allgemeine Einführung“.